

Drehen, Stopfen und nicht Werfen

Vor vierzig Jahren, da hat Tabak gedreht, wer auch Steine geworfen hat. Die Joschka Fischers ihrer Zeit. Die wollte der Cigaretenschachtelkäufer nicht als Schwiegersohn. Und bekam sie dann als Bundesminister. Die kauften Bücher bei Zweitausendeins und trugen Palästinensertücher. Die drehten linksrum, und sie drehten aus Überzeugung. Eine überschaubare Schar, aber nicht zu überhören und zu übersehen. Mein Vater sagt, die haben bei ihm erst nur Mirácoli, Ravioli in der Dose, billigen Chianti in Großflaschen und eben Tabak und Blättchen gekauft. Auch in Sachen Essen und Trinken sind die dann schnell aufgestiegen. Dieser Dreher-Typ kauft heute noch bei mir. Äußerlich unauffälliger. Er hat die Bahncard 50 zweiter Klasse und klemmt sich in Hanau schon mal ne Selbstgedrehte hinters Ohr, wenn er in Kassel aussteigen will. Angenehme Leute, die den Spagat zwischen Rauchen und Bio schaffen. Als man dann irgendwann anfing, deutsche Raucher zur Kasse zu bitten wie zyprische Sparer, da begann Deutschland ab den 1980ern in alle Richtungen zu drehen, Hauptsache, sie konnten den Finanzministern jeder politischen Couleur eine Nase drehen. Und stopfen! Hülse sei Dank entstand eine Massenbewegung der stopfenden Steuervermeider. Jetzt stopften auch meine Mutter und mein Vater. Normalos also. Und so ist die Mehrzahl der Dreher und Stopfer auch bei mir im Laden. Nicht die, bei denen das Geld ganz locker sitzt. Auch nicht unbedingt die ganz unten, die es mit dem Selbermachen nicht so haben. Sondern einfach das gut rechnende Mittelfeld. Und jetzt kommen auch noch die Genießer hinzu, die sich ihr ganz persönliches Stöffchen aus verschiedenen Tabaken komponieren. Gelegenheitsraucher und wieder welche, die aus Überzeugung drehen. Bald werden die Nichtschachtelkäufer die Hälfte des Umsatzes mit Tabakwaren bei mir machen. So viele sind das mittlerweile. Mensch, bin ich froh, dass heute nicht mehr Steine wirft, wer Cigaretten dreht.

So ist das (L)eben in der Auslage.

